

## CVP will rasch nominieren

**Graber-Nachfolge** Die CVP lässt sich für die Suche nach einem Nachfolger des zurücktretenden Ständerats Konrad Graber wenig Zeit. Bereits am 22. Januar 2019 soll der Ständeratskandidat – oder die Kandidatin – nominiert werden. Diesen Termin gab CVP-Parteipräsident Christian Ineichen auf Anfrage unserer Zeitung bekannt. Schon vor der Rücktrittsankündigung Grabers habe dieser Termin für die Ständeratsnominierung festgestanden. Die Nationalratskandidaten werden wohl erst im Mai nominiert. Die National- und Ständeratswahlen finden am 20. Oktober 2019 statt, Eingabeschluss für die Wahlvorschläge ist am 26. August.

Auswirkungen dürfte der genannte Fahrplan auf CVP-Regierungsrat Guido Graf haben, der sich bezüglich Ständeratskandidatur derzeit alle Möglichkeiten offen lässt. Der erste Wahlgang der Regierungswahlen findet am 31. März statt. Somit muss Graf vor dem Wahltag bekannt geben, ob er Ständerat werden will oder nicht. Eine Nominierung nach dem 31. März wäre für ihn komfortabler gewesen. Da die CVP einen neuen Ständeratskandidaten aufbauen muss, werde ein gewisser Vorlauf benötigt, begründete Ineichen den Termin für die Nominierung des Ständeratskandidaten. (cgl)

## Regierung wählt neue Stiftungsrätin

**SSBL** Der Luzerner Regierungsrat hat **Karin Auf der Maur-Reichmuth**



(Bild) per 1. September zur neuen Stiftungsrätin der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern (SSBL) gewählt. Sie folgt auf Cécile Bachmann, welche nach elfjähriger Tätigkeit aus dem neunköpfigen Stiftungsrat zurückgetreten ist.

Karin Auf der Maur-Reichmuth übernimmt das Ressort Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising. Auf der Maur hat Geschichte, Publizistik und Volkswirtschaft studiert und arbeitet seit 2012 selbstständig im Bereich Public Relations. Auf der Maur ist für den Rest der Amtsdauer bis 2019 gewählt. Die SSBL hat 847 Mitarbeiter und gehört damit zu den grössten Arbeitgeberinnen des Kantons Luzern. (red)

## Jetzt alte Kleider gratis abgeben

**Aktion** Während des ganzen September findet im Kanton Luzern die Altkleidersammlung von Texaid und der Post statt. Die Bevölkerung kann alte Kleider im erhaltenen Sammelsack vor dem eigenen Briefkasten deponieren. Der Pöstler nimmt diesen bei seiner täglichen Tour mit. So entstehen keine Leerfahrten, heisst es in einer Mitteilung. Texaid holt die gesammelten Säcke bei einem Briefzentrum ab und transportiert sie nach Schattdorf ins Sortierwerk. Die Altkleider werden wiedergetragen oder zu Putzklappen und Dämmstoffen verarbeitet. Die Vergütung aus der Sammlung erhält dem Kantonalverband Luzerner Samaritervereine. (red)

# «Ich werde als SVPLer akzeptiert»

**Bilanz** Peter With präsidiert seit vier Monaten den Gewerbeverband Kanton Luzern – als erster Vorsitzender mit SVP-Parteibuch. Mit dem Verband will er dafür kämpfen, dass der Kanton wieder die tiefsten Firmensteuern hat.

**Interview: Alexander von Däniken**  
alexander.vondaniken@luzernerzeitung.ch

Seit Mai wird der rund 7500 Mitglieder zählende Gewerbeverband des Kantons Luzern von Peter With präsidiert. Der 46-jährige Littauer zieht eine erste Zwischenbilanz.

**Peter With, wie haben Sie die erste Zeit im Verband erlebt?**

Der Gewerbeverband ist sehr gut aufgestellt. Auf der Geschäftsstelle kann ich auf ein starkes Team zählen. Auch die Zusammenarbeit mit Partnern aus Politik und Wirtschaft ist erfreulich.

**Kriegen Sie das Amt neben Ihrem eigenen Metallbetrieb in Reussbühl unter einen Hut?**  
Da ich sowohl als Vizepräsident

der Geschäftsprüfungskommission im Grossen Stadtrat als auch als Präsident der SVP Stadt Luzern zurückgetreten bin, geht das zeitlich gut auf. Was ich an politischen Mandaten freischaufeln konnte, kann ich nun als Präsident des Gewerbeverbands nutzen. Etwas überrascht bin ich ob der Aufmerksamkeit, die ein solches Amt mit sich bringt. Hier zeigt sich, dass der Verband über einen hohen Stellenwert verfügt.

**Sie sind der erste Präsident des Gewerbeverbands mit SVP-Parteibuch. Gab es negative Reaktionen?**

Klar hätten sich die anderen Parteien lieber einen Mann aus ihren eigenen Reihen gewünscht. Aber negative Reaktionen habe ich keine erhalten. Als SVPLer werde ich offensichtlich akzeptiert.

**«Bei den Unternehmensgewinnsteuern muss Luzern den Spitzenplatz unbedingt behalten.»**



**Peter With**  
Präsident Gewerbeverband

**Ab dem kommenden Jahr nennt sich der Gewerbeverband neu KMU- und Gewerbeverband Luzern. Weshalb?**  
Mit Gewerbe werden traditionelle Handwerkerbetriebe assoziiert. Doch der Gewerbeverband stand schon immer auch Dienstleistungsbetrieben offen. Gerade in Stadt und Agglomeration erfolgt das Wachstum vor allem in diesem Sektor. Mit der Namensänderung wollen wir ein Zeichen der Öffnung setzen.

**Können Sie das als Gewerbler?**  
(lacht) Natürlich. Ausserdem ist zum Beispiel Vizepräsident Roland Meyer auch Vizepräsident des Detaillistenverbands Kanton Luzern.

**Auf politischer Ebene läuft im Kanton gerade der Budget-**

**prozess. Verfolgen Sie diesen?**  
Ja. Wobei aus unserer Sicht die kantonale Steuergesetzrevision noch wichtiger ist. Das Ziel ist klar: Die Belastung für die Unternehmen darf nicht steigen.

**Mit dem durch den Regierungsrat angekündigten Rückzieher bei der Dividendenbesteuerung sind Sie Ihrem Ziel nähergekommen.**

Ja, dafür haben wir intensiv gekämpft. Die 60 Prozent gilt es wohl mittelfristig zu akzeptieren, obwohl mit Blick in die anderen Kantone 50 Prozent besser wären. Bei den Unternehmensgewinnsteuern erwarten wir noch einen deutlichen Schritt: Der Kanton Luzern muss hier den Spitzenplatz unbedingt behalten statt sich im Nirgendwo des Mittelfelds einzureihen.

## Er will auch als Politiker den richtigen Ton treffen

**Neuenkirch** Jünger als er war noch keiner im Gemeinderat von Neuenkirch. Der 28-jährige Benjamin Emmenegger spricht über seine erstaunliche Wahl und erklärt, weshalb er ab September nicht nur Neuland betreten wird.

Ja, er habe leer geschluckt, als ihn die Neuenkircher FDP fragte, ob er anstelle des abtretenden Balz Koller für den Gemeinderat kandidieren wolle. Politisch hatte Benjamin Emmenegger bis dahin nämlich noch kein Amt bekleidet, kurz davor hatte er sich lediglich erkundigt, ob er in der Lokalpartei eine Funktion übernehmen könnte. Als ihm gleich die Chance auf einen Sitz in der Kommunalregierung in Aussicht gestellt wurde, staunte er nicht schlecht. Benjamin Emmenegger erklärte sich nach reiflicher Überlegung dazu bereit.

Das alles geschah im November 2017. Nun, neun Monate später, steht der mittlerweile 28-jährige kurz vor dem Einzug ins Gemeindehaus. Heute tritt er dort sein 25-Prozent-Pensum an, als jüngster Gemeinderat in der Geschichte Neuenkirchs notabene. Historische Ausmasse nahm bereits die Nominierung im Februar an, als das Pfarreiheim mit 350 Menschen proppenvoll war. «Es hatte mehr Leute, als üblicherweise an einer Gemeindeversammlung», erinnert sich Emmenegger. Neben ihm standen zwei weitere Kandidaten zur Auswahl, letztlich setzte sich der Newcomer mit über 70 Prozent der Stimmen durch. «Das hatte ich selber nicht erwartet. Ich kannte nicht die Hälfte der Personen, die für mich stimmten.»

**Frage des Alters flösst ihm Respekt ein**

Mehrmals erwähnte er bei seinem Auftritt, dass er ein «Macher» und kein «Laferi» sei. «Vielleicht war es das Bedürfnis nach frischem Wind, das für dieses klare Ergebnis sorgte», mutmasst er. Da in den kommenden drei Monaten kein weiterer Gegenkandidat auftauchte, wurde Emmenegger Ende April still gewählt. «Auf mich», so ist er sich bewusst, «wartet jetzt eine grosse Herausforderung.»

Das Alter könnte dabei durchaus zu einem Thema werden. «Es ist gut möglich, dass man mir den Hut des Jungen auf-



Banjo spielen ist eines der Hobbys von Benjamin Emmenegger, der heute sein Amt als Gemeinderat von Neuenkirch antritt.  
Bild: Dominik Wunderli (Neuenkirch, 29. August 2018)

setzen will, dem man zeigen muss, wie die Dinge laufen.» Davor hat er Respekt, und deshalb wird er gut vorbereitet an seine Aufgaben herantreten. «Ich werde mir die zeitlichen Ressourcen freischaufeln, um in meinen Ressorts sattelfest zu sein. Sonst steht man unter Umständen schnell mit dem Rücken zur Wand.» Emmenegger hat aber genug Selbstbewusstsein, um zu

sagen: «Ich traue mir zu, diese Funktion sicher so gut wie der Durchschnitt auszuführen.»

**Auch in Emmen nahe dran am Gemeinderat**

Obwohl er bisher noch keine politischen Parolen formuliert oder auf der Strasse mit Kafi und Gipfeli um die Gunst der Bevölkerung gebuhlt habe, wie er schmunzelnd anmerkt, so betre-

te er doch nicht nur Neuland. In Emmen arbeitet der studierte Wirtschaftsinformatiker nämlich seit viereinhalb Jahren im Departement Finanzen und Informatik der Gemeindeverwaltung, seit einem Jahr ist er Controller und zuweilen direkt in die Geschäfte des Gemeinderats involviert. «Ich war schon immer an Politik interessiert. Durch meinen Job in Emmen bin ich viel nä-

her an die Thematiken herangerückt.» Da die Dossiers teilweise miteinander korrespondieren würden, könne es künftig vorkommen, dass er im Neuenkircher Gemeinderat in den Ausstand treten müsse und seine beratende Funktion in Emmen nicht oder nur unter Vorbehalt wahrnehmen könne. «Ich werde diese beiden Bereiche sauber trennen, sehe aber auch Potenzial für Synergien.»

Über politische Ziele gibt er vorderhand noch zurückhaltend Auskunft, zunächst wolle er sich einarbeiten, begründet Emmenegger. Der Slogan der FDP – «gemeinsam weiterkommen» – entspreche ihm aber durchaus, «ich bin einer, der Leute motiviert und mit ihnen etwas auf die Beine stellt». Das zeigt sich im IT-Unternehmen, das er mit Studienkollegen gegründet hat. Oder im Privatleben mit langjährigen Engagements in der Guuggenmusig Schlochthüüler und dem Männerchor Hellbühl. Auch mit Familienmitgliedern und Freunden hat Benjamin Emmenegger immer wieder musikalische Auftritte.

**«Man soll sich weiterhin Grüezi sagen»**

Ob er auch in der Politik den richtigen Ton trifft, wird sich bald herausstellen. In der 7000-Einwohner-Gemeinde wird Emmenegger für die Landwirtschaft, den Umweltschutz und die Liegenschaftsverwaltung verantwortlich sein. «Neuenkirch wächst, doch es soll übersichtlich bleiben. Man soll sich auf der Strasse weiterhin Grüezi sagen und das Velo vor dem Einkaufen nicht abschliessen müssen», findet Benjamin Emmenegger. Eng begleiten möchte er die Bauern bei der Bewältigung ihrer Herausforderungen. «Neuenkirch zählt mit rund 120 direktzahlungsberechtigten Betrieben zu den grössten Landwirtschaftsgemeinden im Kanton.»

**Stephan Santschi**  
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch